

„Ich stelle eine extreme Intoleranz in der Integrationsforschung gegenüber abweichenden Meinungen fest und, schlimmer noch, ein totales Desinteresse an Forschungsbefunden, die nicht ins eigene Denkschema passen.“

Prof. Dr. Ruud Koopmans

DIE INTEGRATIONSLÜGE

Die Politik des faktischen Multikulturalismus
und ihre Alternative.

IDENTITÄRE BEWEGUNG

Verein zur Erhaltung und Förderung der kulturellen Identität
Schönaugasse 102a, 8010 Graz, Österreich
Alle Rechte vorbehalten.

EINLEITUNG

Europa steht vor dem Scherbenhaufen einer vollkommen verfehlten Migrationspolitik. Jahrzehntlang dominierten Ideologien und die Wirtschaft über Fragen der ethnokulturellen Identität. Eine neue Völkerwanderung ist die Folge, in deren Angesicht viele Europäer um ein Verständnis der demographischen und sozialen Lage ringen. Die babylonische Sprachverwirrung durch ungenaue Begriffe, die unzähligen Tabus durch die „political correctness“ und die mangelnde Information durch hilflose Behörden verhindern jede Möglichkeit, die komplexen Zusammenhänge zu entwirren und klare Lösungen von der Politik einzufordern. Schlussendlich bleibt die gefühlte Ohnmacht vor den immer neuen Horrormeldungen der Medien und der fremd gewordenen Heimat. Wie konnte diese Politik dazu führen, dass Europa zum Schauplatz ethnischer Konflikte wurde? Warum wird die Überfremdung unserer Städte mit einem Pathos der Humanität vorangetrieben und warum spüren wir eine multikulturalistische Politik, obwohl alle Parteien von „Integration“ sprechen? Das und noch viele weitere Fragen klärt das vorliegende Dokument, das den theoretischen Grundstein für die Forderung nach Leitkultur und Remigration legt.

1. ZUWANDERUNG NACH ÖSTERREICH	SEITE 03
2. INTEGRATION UND MULTIKULTURALISMUS	SEITE 04
3. SOZIALE FOLGEN DER INTEGRATIONSLÜGE	SEITE 05
4. FOLGEN FÜR DIE ÖSTERREICHISCHE IDENTITÄT	SEITE 09
5. ASSIMILATION	SEITE 10
6. ASSIMILATORISCHE POLITIK.....	SEITE 13
7. FAZIT	SEITE 15

1. ZUWANDERUNG NACH ÖSTERREICH

Seit Jahrzehnten ist Österreich mit einer historisch einmaligen Massenzuwanderung konfrontiert. Eine europäische Binnenmigration gab es natürlich schon in den vorhergehenden Jahrhunderten, doch änderte sich seit den 1960er-Jahren der Charakter der Migration grundlegend. Statt einer Binnenmigration relativ geringen Ausmaßes innerhalb des Kontinents erleben wir seitdem eine Massenzuwanderung aus Afrika und Asien – wir erleben den „Großen Austausch“. Der Große Austausch ist ein Prozess, an dessen Ende die heimische Bevölkerung nur noch eine Minderheit im eigenen Land darstellen könnte. Er ist Folge einer äußerst geringen Geburtenrate der Österreicher, verbunden mit einer Zuwanderung, die trotzdem zu einem Wachstum der Gesamtgesellschaft führt. Obwohl keine exakten Zahlen von staatlichen Behörden erhoben werden, kann der Große Austausch anhand offizieller Zahlen zum Anteil der „Österreicher mit Migrationshintergrund“ leicht abgelesen

BEVÖLKERUNG MIT MIGRATIONS HinterGRUND:

2008: 17,4% **2009:** 17,7% **2010:** 18,5% **2011:** 18,7 %
2012: 18,8% **2013:** 19,4% **2014:** 20,4%

GEBURTENRATE (IM INLAND GEBOREN): 1,38

GEBURTENRATE (IN DER TÜRKEI GEBOREN): 2,40

BEVÖLKERUNGSZUWACHS DURCH MIGRATION: 72.324

BEVÖLKERUNGSWACHSTUM: 52.990

Quelle: Statistik Austria, Zahlen 2014

Seit Jahrzehnten verschweigen Politiker diesen Prozess. Sie haben Österreich zu einem „Einwanderungsland“ erklärt und behaupten, für die ethnokulturelle Identität der Österreicher bliebe die Massenzuwanderung ohne größere Folgen. „Integration“ ist der zentrale Propagandabegriff, um der Bevölkerung eine Lösungskompetenz für die spürbaren Folgen dieser Politik vorzugaukeln.

DER GROSSE AUS-

TAUSCH: Wachstum der Gesamtbevölkerung trotz niedriger Geburtenrate der Österreicher. Dadurch wird der Anteil der Österreicher an der Gesamtbevölkerung immer kleiner, bis sie zur Minderheit werden.

DIE NIEDRIGE GEBURTENRATE

müsste eigentlich zu einem Schrumpfen der Gesamtbevölkerung führen. Doch die hohe Geburtenrate von Zuwanderern und die Massenzuwanderung führen zu einem Wachsen der Gesamtbevölkerung. Der relative Anteil von Österreichern wird dadurch immer kleiner.

2. INTEGRATION UND MULTIKULTURALISMUS

Rein wörtlich bedeutet der Begriff „Integration“ das „Wiederherstellen des Ganzen“ und wird dazu verwendet, Fragen nach dem Zusammenhalt von Gesellschaften zu thematisieren. In der Migrationsdebatte werden unter dem Begriff die Fragen nach der Eingliederung von Zuwanderern in eine Aufnahmegesellschaft behandelt. Integration spielt sich auf zwei Ebenen ab: Eine Ebene betrifft die rein äußerliche Eingliederung von Zuwanderern in das wirtschaftliche, soziale und politische Leben der Aufnahmegesellschaft (= strukturell-funktionale Integration). Die andere Ebene betrifft die Frage, ob überhaupt, wie und wie weit sich Zuwanderer mit der Aufnahmegesellschaft auch innerlich identifizieren sollen und können (kulturell-identifikatorische Integration). In der politischen Debatte ist mit dem Begriff ausschließlich die strukturell-funktionale Integration gemeint. Es geht um ein bloßes äußerliches Funktionieren der Einwanderer, wie die Debatte um die „Integration in den Arbeitsmarkt“ exemplarisch verdeutlicht. Selbst wo Themen wie Sprache und Religion thematisiert werden,

	strukturell-funkt. Integration	kulturell-identifik. Integration
MULTIKULTURALISMUS	nein	nein
INTEGRATION	ja	nein
ASSIMILATION	ja	ja

geschieht dies ausschließlich im Hinblick auf das strukturelle Funktionieren von Zuwanderern. Mit dieser Einschränkung des Integrationsbegriffes vermeiden es die Parteien, sich auf eine klare Forderung nach kulturell-identifikatorischer Anpassung festzulegen, die die Bevölkerung unter diesem Begriff annimmt. Wer jedoch keine kulturell-identifikatorische Anpassung von Zuwanderern fordert, spricht sich indirekt

INTEGRATION:

Behandelt Fragen nach dem Zusammenhalt von Gesellschaften. In der politischen Debatte wird damit ein rein äußerliches Funktionieren von Zuwanderern behandelt.

STRUKTURELL-FUNKTIONALE INTEGRATION:

Die Ebene von Integration, die das rein äußerliche Funktionieren von Zuwanderern behandelt.

KULTURELL-IDENTIFIKATORISCHE INTEGRATION:

Die Ebene von Integration, die eine innerliche Identifikation von Zuwanderern mit der Aufnahmegesellschaft behandelt.

GROSSE BEGRIFFSUNKLARHEIT

gibt es in der Debatte von Seiten der Medien und der Politik. Die Darstellung soll Klarheit über die korrekte Verwendung der Begriffe schaffen.

POLITIK DES FAKTISCHEN MULTIKULTURALISMUS:

Eine Politik, die Multikulturalismus zwar offiziell ablehnt, aber faktisch zu einer multikulturellen Gesellschaft führt. Der Politikwissenschaftler Prof. Dr. Berthold Löffler wies 2011 nach, dass dies der politische Konsens in Deutschland ist.

für eine Beibehaltung der Herkunftskultur von Zuwanderern aus. Im Zuge des Großen Austausches bedeutet dies eine kulturelle, strukturelle und soziale Desintegration. Unter dem Deckmantel der Integration wird also eine Politik des faktischen Multikulturalismus betrieben. Integration ist eine Lüge, die ökonomische und ideologische Forderungen verschleiert und die Österreicher ohne öffentliche Debatte und ohne theoretische Grundlage vor vollendete Tatsachen einer ethnokulturellen Fragmentierung der Gesellschaft stellt. Als Integrationslüge bezeichnen wir also die unbewusste oder bewusst unklare Verwendung des Begriffes „Integration“, die ihn auf eine strukturell-funktionale Anpassung einschränkt, während die Bevölkerung darunter sowohl eine strukturell-funktionale als auch eine kulturell-identifikatorische Anpassung versteht. Die Integrationslüge ist die Verschleierung der Politik des faktischen Multikulturalismus und der damit verbundenen Kapitulation vor ihrem Scheitern.

3. SOZIALE FOLGEN DER INTEGRATIONSLÜGE

Entgegen den Behauptungen von Humanität und Menschenliebe handelt es sich bei der gegenwärtigen Einwanderungspolitik um eine Politik der Ausbeutung, sozialen Ungerechtigkeit, Destabilisierung und Demokratiezerstörung. Die Folgen dieser Politik lassen sich am Modell der sozialen Desintegration aufzeigen. In zunehmend ethnisch fragmentierten Gesellschaften wird nicht nur der Charakter des Landes komplett verändert, sondern werden gesellschaftliche und soziale Konflikte um eine ethnokulturelle Dimension erweitert, wodurch sie eine völlig neue Qualität erhalten und Krisen einleiten.

a) Strukturkrise

Die Strukturkrise zeigt sich vor allem durch das Phänomen der „Unterschichtung“. Das Phänomen besagt, dass Zuwanderer zum überwiegenden Teil in die untersten Positionen des sozialen Systems eintreten und eine Schicht bilden, von der sich die Aufnahmegesellschaft durch eine „neofeudale Absetzung“ trennt. Die Unterschichtung wird vor allem im Bereich der Arbeit und Bildung sichtbar und lässt sich anhand offizieller Statistiken klar belegen. Es lässt sich feststellen, dass

INTEGRATIONSLÜGE:

Unbewusst oder bewusst unklare Verwendung des Begriffes „Integration“, die ihn auf eine strukturell-funktionale Anpassung einschränkt, während die Bevölkerung darunter sowohl eine strukturell-funktionale als auch eine kulturell-identifikatorische Anpassung versteht. Sie verschleiert die Politik des faktischen Multikulturalismus.

UNTERSCHICHTUNG:

Zuwanderer treten zum überwiegenden Teil in die untersten Positionen des sozialen Systems ein.

Ausländer und Personen mit Migrationshintergrund seltener selbständig oder in einem Angestelltenverhältnis sind und ein wesentlich geringeres Lohnniveau aufweisen. Die Ausbeutung von Zuwanderern durch die Ökonomie ist eindeutig erkennbar und tritt immer wieder durch die Forderung nach weiterer Arbeitsmarktöffnung trotz hoher Arbeitslosigkeit zum Vorschein. Im Bereich der Arbeitslosigkeit zeichnen sich Ausländer und Personen mit Migrationshintergrund durch eine deutlich höhere Arbeitslosenquote und eine weit geringere Erwerbsquote aus. Diese schlechte strukturelle Integration wird auch regelmäßig von Politikern beklagt, die jedoch

		OHNE MH.	MIT MH.	TÜRKEN
ERWERBSQUOTE		73%	64%	
ERWERBSQUOTE FRAUEN		70%	58%	42%
	SA	AUSL.	TÜRKEN	SONST.
ARBEITSLOSIGKEIT	7,6%	12,1%	17,8%	20,3%
JAHRESEINKOMMEN	23.884	19.164	18.695	16.803
ARMUTSGEFÄHRDET	10%	27%	23%	47%
MANIFESTE ARMUT	3%	11%	9%	24%

Quelle: Statistik Austria, Zahlen 2014

keine Lösungen anbieten. Der Grund dafür ist, dass sich die strukturell-identifikatorische Integration und die kulturell-identifikatorische Integration zwar analytisch trennen lassen, in der Realität aber nur gemeinsam auftreten können. Je größer die kulturell-identifikatorischen Unterschiede sind, desto unwahrscheinlicher ist auch eine erfolgreiche strukturell-funktionale Integration. Das heißt, dass Gesellschaften mit nur schwacher kultureller Integration auch keine hohe strukturelle Integration aufweisen können. Zuwanderer, die einer ökonomischen Unterentwicklung ihrer Herkunftsländer entgehen wollten, finden sich in der Unterschicht der Aufnahmegesellschaft wieder. Das angeblich gleichberechtigte multikulturelle Nebeneinander erweist sich als soziales Übereinander nach ethnischen Gesichtspunkten. Die Zuwanderer fühlen sich benachteiligt und grenzen sich von der Aufnahmegesellschaft ab. Es entstehen ein Konfliktpotential

MASSENZUWANDERUNG BEDEUTET ARMUT:

Zuwanderer sind häufiger arbeitslos, haben einen geringeren Lohn und sind wesentlich schwerer von Armut betroffen.

MH = Migrationshintergr.
SA = Staatsangehörige

GRUND FÜR UNTERSCHICHTUNG:

Die kulturell-identifikatorische Integration und die strukturell-funktionale Integration gehen Hand in Hand. Das angeblich gleichberechtigte multikulturelle Nebeneinander bedeutet eine ethnische Schichtung.

und Vorstufen des ethnischen Konfliktes: soziale Distanz, Entfremdung und Ablehnung der Mehrheitsgesellschaft.

b) Regulationskrise

Die Regulationskrise zeugt von einer zunehmenden Schwächung ehemals verbindlicher Werte und Normen durch die wachsende Fragmentierung der Gesellschaft. Ihren klarsten Ausdruck findet sie in der zunehmenden Spannung zwischen europäischen und nicht-europäischen Werte- und Normvorstellungen. Dies betrifft vor allem den Islam, der durch die große Zahl an Zuwanderern eine besondere politische Rolle

ES GIBT NUR EINE KORREKTE AUSL. DES ISLAM: 79%
REL. GEBOTE WICHTIGER ALS STAATLICHE GESETZE: 73%
RÜCKKEHR ZU DEN WURZELN DES ISLAM: 65%

DIE MUSLIMISCHE BEVÖLKERUNG IN ÖSTERREICH WUCHS IN ZEHN JAHREN UM 50%. (2001: 4,3% 2010: 6,2%)

Quelle: Statistik Austria, Fundamentalismusstudie

eingenommen hat. Dabei zeigt sich, dass die überwiegende Mehrheit der Muslime in Österreich die religiösen Gebote für wichtiger als die rechtsstaatlichen Gesetze hält, eine Rückkehr des Islams zu seinen Glaubenswurzeln begrüßt und die Trennung von Staat und Religion ablehnt. Wichtig ist dies vor allem, weil die Rechtssoziologie bewiesen hat, dass Regeln nur dann dauerhaft wirksam sind, wenn die zugrundeliegenden Werte und Normen internalisiert und infolgedessen freiwillig und aus Überzeugung befolgt werden. Ohne identifikatorische Anpassung von Zuwanderern bleibt die Gesellschaft labil, da bei Änderung der Rahmenbedingung

TATVERDÄCHTIGE AUSLÄNDER: 35 %
VERURTEILUNGEN: 37 %
NEU INHAFTIERTE: 59,1 %

Quelle: Statistik Austria, Zahlen 2014

DIE STUDIE ÜBER FUNDAMENTALISMUS

wurde in mehreren Ländern durchgeführt. Für Österreich wurden nur türkische Muslime befragt. Die Studie ergab, dass Österreich eine Hochburg des Islamismus ist.

AUSLÄNDER SIND HÄUFIGER TÄTER SOWIE OPFER von Straftaten.

eine Regelbefolgung aus reinen Nützlichkeitsabwägungen nicht mehr stattfindet. Es wundert deshalb nicht, dass Ausländer in Österreich mehr als die Hälfte der Häftlinge und ein Drittel der Tatverdächtigen stellen sowie viermal häufiger als Österreicher verurteilt werden.

c) Kohäsionskrise

Die ethnokulturelle Fragmentierung der Gesellschaft führt auch dazu, dass sie ihren sozialen Zusammenhalt verliert. Es kommt zu Selbstethnisierung und ethnischer Interessenspolitik mit dem Ziel, auf der Strukturebene das Gewicht zugunsten der eigenen ethnischen Gruppe zu verändern und auf Regulationsebene die öffentliche und rechtliche Anerkennung eigener Werte- und Normvorstellungen durchzusetzen. Auf der Kohäsionsebene bedeutet dies eine Stärkung ethnischer Bindung nach innen und Abgrenzung nach außen zugunsten der eigenen Interessenspolitik und dem Aufbau eines höheren Mobilisierungspotentials. Diese Selbstethnisierung führt dazu, dass gesamtgesellschaftlich teilbare Konflikte zu unteilbaren werden und damit eine neue Qualität von Konflikten entsteht. Es geht nicht mehr nur um eine Verteilung materieller Ressourcen und Chancen sowie den Ausgleich von Interessen, sondern um Fragen des ethnisch-kulturellen Selbstverständnisses und der kollektiven Identität.

Mit der Zunahme ethnischer Diversität nehmen auch ethnische Konflikte zu. Es entsteht ein Konfliktpotential, das die Stabilität des gesamten Systems gefährden kann. Diese Entsolidarisierung der Gesellschaft geht mit einem sozialen Rückzug einher. Ethnokulturell fragmentierte Gesellschaften schwächen das Vertrauen als Basis sozialer Beziehungen insgesamt. Die Menschen ziehen sich vom Gemeinschaftsleben zurück, misstrauen ihren Nachbarn, haben weniger feste Freunde, verbringen mehr Zeit vor dem Fernseher, engagieren sich weniger bürgerlich und karikativ, gehen seltener wählen, haben weniger Vertrauen in lokale Politik und lokale Nachrichtenmedien. Sie geben an, weniger Lebensqualität zu haben. Schlussendlich beeinträchtigt die Integrationslücke wegen des sozialen Rückzugs sogar die Funktionsfähigkeit demokratischer Gesellschaften als solche.

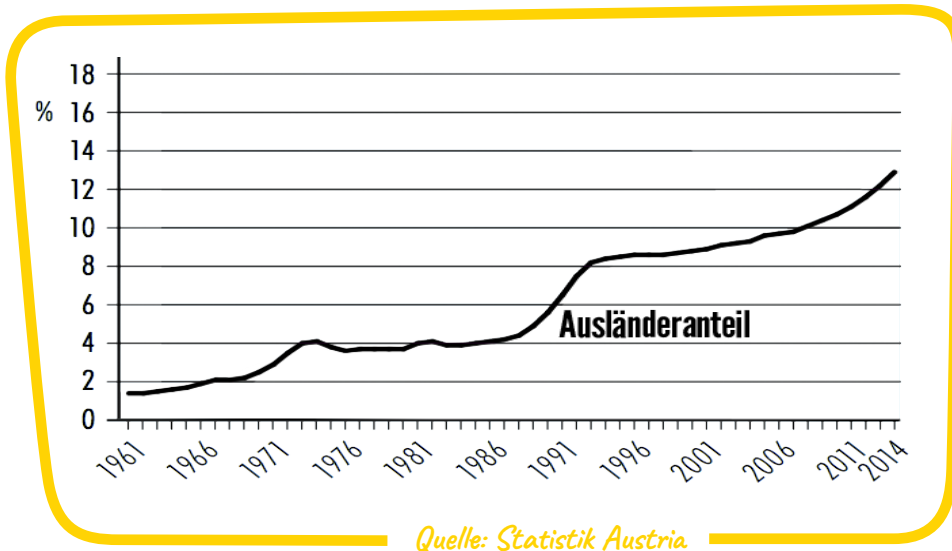
KONFLIKTHÄUFIGKEIT:

Der finnische Forscher Prof. Dr. Tatu Vanhanen belegte, dass ethnische Diversität zu mehr ethnischen Konflikten führt. Er fand heraus, dass unter den 176 Gesellschaften zwei Drittel der Variationen ethnischer Konflikte durch ethnische Diversität resultierten.

SOZIALER RÜCKZUG:

Für seine Forschung erhielt der amerikanische Soziologe Prof. Dr. Robert Putnam die welthöchste Auszeichnung für Politikwissenschaftler. Er konnte nachweisen, dass mit einer Zunahme von ethnischer Diversität ein Rückgang des sozialen Kapitals (soziales Vertrauen, Gegenseitigkeit und Gemeinschaftsleben) verbunden ist.

4. FOLGEN FÜR DEN CHARAKTER DES LANDES



Neben den sozialen Folgen wirkt sich die Entwicklung gravierend auf den Fortbestand der österreichischen Identität aus. Der Charakter des Landes würde durch die Politik des faktischen Multikulturalismus so weit verändert werden, dass man von einem Kontinuitätsbruch sprechen kann. Es kommt zu einer Situation, die zur Umkehrung der Anpassungsprozesse führt. Es passen sich nicht mehr Zuwanderer an die Aufnahmegesellschaft an, sondern die Aufnahmegesellschaft beginnt sich an die Zugewanderten anzupassen. Wo die ethnokulturelle Fragmentierung steigt, kommt es zum Anpassungsdruck für die Aufnahmegesellschaft bis hin zur „sanften Vertreibung“ aus dem Wohnraum, dem Phänomen des „white flight“. Dieser Vorgang lässt sich u.a. daran zeigen, dass Eltern Schulen für ihre Kinder meiden, die einen hohem Migrantenanteil haben. Die generationsübergreifende Kontinuität wird ohne Legitimation und unter Täuschung der Bevölkerung untergraben. Die österreichische Gesellschaft erlebt eine ethnokulturelle Fragmentierung und der österreichische Staat gerät zunehmend unter Druck, von tradierten Wert- und Normvorstellungen abzuweichen. Einerseits benötigen ethnokulturelle Gemeinschaften einen besonderen Schutz und Anerkennung durch den Staat, andererseits ist die Verfassung des Staates selbst Ausdruck des dahinterstehenden Norm- und Wertverständnisses der ethnokulturellen Tradition. Beides wird durch den Großen Austausch untergraben, wodurch sich immer mehr Österreicher wie Fremde im eigenen Land fühlen und in ihrem Recht auf Heimat verletzt werden.

DER OFFIZIELLE AUSLÄNDERANTEIL

in Prozent an der Gesamtbevölkerung von 1961 bis 2014, der keine Illegalen und keine Staatsbürger mit Migrationshintergrund umfasst. Der Große Austausch ist veheerend für den Charakter des Landes.

„WHITE FLIGHT“:

Europäer „flüchten“ von ethnisch fragmentierten Gebieten in ethnisch homogene Gebiete, um den Folgen multikultureller Politik zu entgehen. Auch in Österreich meiden u.a. Eltern für ihre Kinder Schulen, die einen hohen Migrantenanteil haben.

SELBSTAUFGABE:

Der österreichische Verhaltensforscher Prof. Dr. Irenäus Eibl-Eibesfeldt gehört zu den bekanntesten Kritikern des Multikulturalismus und hat darauf hingewiesen, dass ein „generationsübergreifender Überlebensethos“ durch die multikulturalistische Politik systematisch untergraben wird.

5. ASSIMILATION

Nachdem Multikulturalismus und Integration (die faktisch zum gleichen Resultat führen) gescheitert sind, bleibt als Alternative eine Politik der Assimilation. Wichtig ist: Es gibt kein wie auch immer geartetes Recht auf Zuwanderung. Jede Gesellschaft hat das Recht, sich frei zu entscheiden, ob, wie viel und welche Zuwanderung sie möchte. Doch ist es ideologischen und ökonomischen Gruppen gelungen, eine öffentliche Debatte darüber zu tabuisieren und eine Massenzuwanderung zur Notwendigkeit zu erklären. Deshalb müssen die verdrängten Fragen nach Assimilation und der Assimilationsfähigkeit der Aufnahmegesellschaft erstmals und grundlegend politisch gestellt werden.

Wörtlich übersetzt heißt Assimilation Angleichung oder Ähnlichmachung und steht für die Forderung nach einer einseitigen strukturell-funktionalen und die kulturell-identifikatorische Anpassung von Einwanderern in eine Aufnahmegesellschaft. Assimilationspolitik lässt sich nicht auf das Experiment ethnokulturell fragmentierter Gesellschaften ein, sondern hält am Ideal einer ethnopluralistischen Welt relativ homogener Gesellschaften fest. Dahinter steht der Wunsch, die soziale Desintegration der Gesellschaft zu verhindern sowie die historisch gewordene ethnokulturelle Identität zu bewahren. Von Zuwanderern wird nicht nur ein rein äußerliches Funktionieren erwartet, sondern auch eine innere Anpassung an die Kultur der Aufnahmegesellschaft verbunden mit der Bereitschaft zur Aufgabe der Herkunftsidentität. Die Geschichte zeigt, dass alle erfolgreichen europäischen Einwanderungsbewegungen immer mit einer Politik der Assimilation verbunden waren. Auch die jahrhundertelange Integration kleiner ethnokultureller Minderheiten, die ihre Identität beibehielten, geschah auf der Basis einer allgemeinen Assimilationspolitik als Ausnahme von der Regel.

Die Forderungen nach Assimilation gilt als politisch inkorrekt. Und trotzdem versteht die Mehrheit der Österreicher unter Integration genau diese Forderung. Es handelt sich um eine einseitige Anpassung, die den Charakter der Aufnahmegesellschaft nicht grundlegend verändert. Sie charakterisiert sich durch eine umfassende Anpassung auf

ASSIMILATION:

Wörtlich „Angleichung“ oder „Ähnlichmachung“. Steht für die Forderung sowohl nach einer einseitigen strukturell-funktionalen als auch kulturell-identifikatorischen Integration.

kultureller, struktureller, sozialer und identifikatorischer Ebene. Am Ende des Assimilationsprozesses sind die Zuwanderer von Einheimischen nicht mehr zu unterscheiden. Der Prozess dauert meist mehrere Generationen und setzt als letzten Schritt voraus, dass die Zugehörigkeit zur Herkunftsgruppe aufgeben und die Identität der Aufnahmegesellschaft angenommen wird. Der Assimilationsprozess hängt von einer Reihe von Faktoren ab:

a) Zufriedenheit

Zuwanderer müssen mit ihrer Situation im Aufnahmeland zufrieden sein. Ohne diese Zufriedenheit kommt es höchstens zu einer rein äußerlichen, instrumentellen Anpassung und zu keiner Internalisierung von Werten, Normen, Präferenzen und Verhaltensweisen. Zufriedenheit ist notwendige Bedingung für Identifikation und diese wiederum notwendige Bedingung für kulturelle Anpassung. Unterschichtung mit hoher Arbeitslosigkeit und geringem Lohnniveau stehen einer Assimilation entgegen.

b) Nicht-Existenz ethnischer Kolonien

In ethnischen Kolonien bleiben Zuwanderer vorwiegend unter sich. Sie festigen die ethnische Identität ihrer Mitglieder, verstärken die Interaktionen zwischen ihnen und stärken dadurch die Solidarität innerhalb der ethnischen Kolonie und Abgrenzung gegenüber der Aufnahmegesellschaft. Während Assimilation einen regen Kontakt zwischen Zuwanderern und Aufnahmegesellschaft voraussetzt, führen ethnische Kolonien zur sozialen Abgrenzung. Bei großen Einwanderungswellen scheint aufgrund anthropologisch konstanter tribalistischer Verhaltensweisen eine Verhinderung von ethnischen Kolonien nicht möglich.

c) Kulturelle Nähe des Herkunfts- und Einwanderungslandes

Die kulturelle Nähe oder Ferne zwischen dem Herkunfts- und dem Einwanderungsland ist ein entscheidender Faktor des Assimilationsprozesses, da die zu überbrückende kulturelle Distanz geringer oder größer ausfällt. Unmöglich wird eine Assimilation, wenn sie mit einem religiösen Überlegenheitsanspruch einhergeht, wie dies etwa bei vielen

BEDINGUNGEN FÜR ASSIMILATION:

Assimilation ist an eine Reihe von Bedingungen geknüpft, um funktionieren zu können:

- a) Zufriedenheit
- b) Keine ethn. Kolonien
- c) Kulturelle Nähe
- d) Bereitschaft
- e) Assimilationsfähigkeit
- f) Zahl und Konzentration

ETHNISCHE KOLONIE:

Zuwanderer bleiben vorwiegend unter sich und grenzen sich von der Aufnahmegesellschaft ab. Gut zu beobachten ist dieses Phänomen in den „Ausländervierteln“ der Großstädte.

Strömungen des Islams der Fall ist. Was die langfristige Assimilation nichteuropäischer Zuwanderer betrifft, gibt es keine historische Erfahrung, was eine besonders vorsichtige Entscheidung erfordert.

d) Assimilationsbereitschaft

Es gibt bisher noch keine zufriedenstellende Theorie über den subjektiven Ablauf von Assimilation. Wichtig ist jedenfalls die Bereitschaft zur Assimilation. Die meisten Zuwanderer wandern aufgrund falscher ökonomischer Hoffnungen zu und haben überhaupt nicht die Absicht, sich zu assimilieren, sondern wollen ihre Herkunftsidentität bewahren oder sogar verbreiten. Ihre Intention ist von Anfang an nur - wenn überhaupt - eine strukturell-funktionale Integration im ökonomischen Bereich, die jedoch auf diese Weise nicht funktionieren kann.

e) Assimilationsfähigkeit

Mit wachsender ethnischer und kultureller Distanz zur Aufnahmegesellschaft wird Assimilation zunehmend schwieriger, da die kulturellen und phänotypischen Merkmale größer werden, die in der Aufnahmegesellschaft durch „normerhaltende Aggressivität“ und angeborener „Fremdenscheu“ als abweichend empfunden werden. Je größer die Unterschiede, desto länger und schwieriger gestaltet sich der Assimilationsprozess.

f) Zahl und Konzentration der Einwanderer

Je größer die Zahl und Konzentration einer Gruppe von Zuwanderern ist, desto geringer wird die Assimilationsbereitschaft und -fähigkeit ausfallen. Es entstehen Parallelgesellschaften und ethnische Kolonien, verbunden mit dem „white flight“.

6. ASSIMILATORISCHE POLITIK

Die Forderung nach einer assimilatorischen Politik wird meist mit dem Scheinargument abgewehrt, man würde damit die Gleichwertigkeit der Kulturen nicht anerkennen, sondern eine rassistische Politik betreiben. Das Prinzip der Gleichwertigkeit der Kulturen bedeutet, Respekt vor dem Charakter einer ethnokulturellen Gemeinschaft zu haben und ihr Recht auf Erhalt der eigenen ethnokulturellen Gemeinschaft anzuerkennen. Durch die Pflicht zur Assimilation bei freiwilligem Verlassen der eigenen ethnokulturellen Gemeinschaft und dem freiwilligen Eintritt in eine andere wird dieses Prinzip nicht verletzt.

Hingegen wird durch eine nicht-assimilatorische Migrationspolitik das Recht auf Erhalt der ethnokulturellen Identität der Aufnahmegesellschaft in Frage gestellt. Die Politik des Multikulturalismus ist eine Form des Rassismus gegenüber der Aufnahmegesellschaft. Als historisch einziges Politikmodell wird in ihm die Identität der Mehrheits- und Aufnahmegesellschaft nicht geschützt, was eine Ungleichbehandlung aufgrund einer vermeintlichen Ungleichwertigkeit darstellt. Ein zweites Scheinargument gegen eine assimilatorische Politik behauptet, das Modell der homogenen Gesellschaft wäre exklusiv und grenze Menschen mit einem anderen kulturellen Hintergrund prinzipiell aus. Doch genau das Gegenteil ist der Fall: Es handelt sich um die konsequenteste Form der Inklusion. Die Zuwanderer werden nicht dazu degradiert, bloß zu funktionieren. Die Politik der Assimilation ist das Angebot an Zuwanderer, im Rahmen der Möglichkeiten wirklich ein Teil der Aufnahmegesellschaft zu werden, während eine ethnisch fragmentierte Gesellschaft eine faktische Exklusion erzeugt.

Es ist deutlich, dass historisch gewachsene Minderheiten von der Assimilationspolitik ausgenommen sein müssen und Minderheitenschutz genießen. Die größte Herausforderung für eine assimilatorische Politik besteht in der Überwindung der Krise, in die die Politik des Multikulturalismus geführt hat. Es bestehen heute weder die qualitativen noch die quantitativen Voraussetzungen für Assimilation. Erstes Ziel der assimilatorischen Politik ist es, den öffentlichen Raum

RASSISMUS:

Der australische Verhaltensforscher Prof. Dr. Frank Salter bezeichnet den westliche Multikulturalismus als eine „ständige Revolution der Führungsschicht gegen die Mehrheit der Bevölkerung“, indem er die Mehrheitsbevölkerung demobilisiert und den Ethnozentrismus von Minderheiten auf Kosten der Mehrheitsbevölkerung fördert.

ASSIMILATORISCHE

POLITIK: Sie will Zuwanderung nur unter der Voraussetzung, dass die Assimilationskapazitäten der Aufnahmegesellschaft nicht überschritten werden. Sie lässt sich nicht auf das Experiment des Multikulturalismus ein, sondern hält am Prinzip ethnokulturell relativ homogener Gesellschaften fest.

und die Tätigkeit des Staates und seiner Institutionen auf das Modell der kulturell relativ homogenen Gesellschaft auszurichten. Die Durchsetzung der österreichischen Leitkultur muss als legitimes und unverhandelbares Anliegen zu einem Grundpfeiler der Verfassung werden. Jeder Zuwanderer muss die öffentliche Hegemonie der österreichischen Kultur anerkennen. Die Eigenheiten von Zuwanderern finden in der Öffentlichkeit keinerlei Berücksichtigung. Die Herkunftssprachen ziehen sich aus dem öffentlichen Raum zurück. Eigenheiten der Herkunftskulturen wie Feste, Speise-, Gebets-, Bekleidungs- und Fastenvorschriften werden nicht beachtet und bleiben reine Privatsache. Es gibt letztlich keine kulturell begründeten Ausnahmen von gesetzlichen Tatbeständen.

Diese Politik bedeutet auch, die Zuwanderung auf ein Maß zu begrenzen, das Assimilation nicht erschwert oder gar unmöglich macht. Gegen dieses Prinzip wurde in den letzten Jahrzehnten unverantwortlich verstoßen. Um die Gesellschaft wieder in einen stabilen Zustand überzuleiten, muss die Remigration von Zuwanderern gefördert und die Massenzuwanderung beendet werden, bis es zu einer Umkehrung der Migrationsströme kommt. Das bedeutet einen vorläufigen Stopp der außereuropäischen und insbesondere islamischen Trans- und Arbeitsmigration und ein Ende der illegalen Zuwanderung unter dem Deckmantel des Asyls sowie die konsequente Abschiebung von Personen mit illegalem Aufenthaltsstatus. Des Weiteren muss der Erwerb der Staatsbürgerschaft eingeschränkt und der Entzug bei schweren Verbrechen erleichtert werden.

Gegenwärtig heißt Assimilationspolitik auch die Wiederherstellung der Assimilationsfähigkeit der Gesellschaft durch eine Schaffung von Anreizen, die bestehende Rate freiwilliger Auswanderungen von rund 60.000 pro Jahr, vor allem in Gruppen mit hoher kultureller Ferne, Koloniebildung und Konzentration, zu erhöhen. Keinesfalls bedeutet Remigration eine „Politik der Vertreibung“, sondern die Einleitung einer Tendenzwende, die auch jeder Zuwanderer, der wegen einer Zuneigung zur österreichischen Identität zugewandert ist und nicht bloß aus wirtschaftlicher Absicht, unterstützen wird. Die Aufgabe der Politik besteht hier v.a. in der Durchsetzung gültiger internationaler Verträge und

LEITKULTUR:

Diejenige Kultur, die in einem Land oder einer Region vorherrscht. Sie dominiert das öffentliche Leben.

RELATIVE HOMOGENITÄT:

Es geht immer nur um eine relative Homogenität. Absolute Homogenität und absolute Heterogenität kann es nicht geben.

REMIGRATION:

Bedeutet „Rückwanderung“ und will die Umkehrung der Migrationsströme von Europa zurück nach Afrika und Asien, bspw. durch die Abschiebung illegaler Einwanderer und die Förderung von Heimkehrinitiativen unter gleichzeitigen Stopp der Massenzuwanderung.

bestehenden Rechts. Ziel der assimilatorischen Politik ist die ethnisch relativ homogene Gesellschaft und der Erhalt der ethnokulturellen Identität Österreichs.

7. FAZIT

Über Jahrzehnte wurde die Bevölkerung mit dem Begriff „Integration“, der eine Politik des faktischen Multikulturalismus verschleierte, in die Irre geführt und hingehalten. Ein versteckter Rassismus gegen die Aufnahmegesellschaft hat die selbstverständliche Forderung nach Erhalt der eigenen ethnokulturellen Identität verleumdet und ökonomische und ideologische Interessengruppen haben eine Massenzuwanderung durchgesetzt, die quantitativ und qualitativ einmalig ist. Multikulturalismus bedeutet eine Abschaffung der ethnokulturellen Identität und eine soziale Desintegration, deren erste Auswirkungen heute spürbar werden. Diesen historisch einzigartige Prozess bezeichnen wir als den Großen Austausch, der die Grenzen der Integrations- und Assimilationsfähigkeit längst überschritten hat. Die Ignoranz gegenüber Forschungsbefunden und –studien muss nunmehr ein Ende finden und eine assimilatorische Politik durchgesetzt werden. Dies bedeutet die verfassungsmäßige Verankerung der ethnokulturellen Selbstbehauptung im öffentlichen Leben, einen Stopp der Massenzuwanderung und eine Förderung der Remigration. Grundvorstellung muss eine ethnisch relativ homogene Gesellschaft sein. Migranten, die aus kulturellen Gründen zugewandert sind und nicht bloß ethnische Gruppeninteressen durchsetzen wollen, werden dieses Recht auf ethnokulturellen Selbsterhalt anerkennen und die Forderungen unterstützen. All jene Einwanderer, die eine Veränderung der ethnokulturellen Identität Österreichs anstreben und ihre eigene mitgebrachte, meist religiöse Identität hegemonial machen wollen, müssen einsehen, dass die österreichische Bevölkerung das nicht hinnehmen wird. Jeder andere Weg wird zu einer weiteren Verschärfung der bestehenden Probleme und Spannungen mit katastrophalen Folgen für alle in Europa lebenden Menschen führen.

Weitere Informationen



www.iboesterreich.at